

Res Sigusch: „Unbegründete Ängste“

Von Hunden, Hanteln und Hoffnungen

Von Beate Tröger

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.02.2026

Der erste Roman von Res Sigusch befasste sich mit den Sozialisationsbedingungen in der ehemaligen DDR. „Unbegründete Ängste“ fokussiert nun auf das vom Leben im heutigen Osten Deutschlands. Anhand von Geschehnissen in einem Kleinstadt-Fitnessstudio erzählt Sigusch von den Erfahrungen und Ängsten der Menschen. Bei aller aufgemuskelten Symbolik gelingt hier eine eindrückliche Charakterstudie.

Der dreißigjährige Christian Lotz, Protagonist von Res Siguschs Roman „Unbegründete Ängste“, arbeitet als Fitnesstrainer in „Mareks Gym“. Das Studio in einer ostdeutschen Kleinstadt wird in zweiter Generation geführt von Kai. Einfach ist das nicht. Es ist nicht der übliche Motivationsmangel der Kunden, der Kai und seinen Mitarbeitern das Leben schwer macht. Sebastian, ein langjähriger Trainer, belästigt Frauen, bis Kai ihm kündigt. Dass Sebastian politisch am rechten Rand steht, wie so viele im Ort, verheißt da nichts Gutes.

Auch die privaten Sorgen des Hauptprotagonisten Christian sind sehr real. Er steht auf Männer, doch die Suche nach einem Partner, mit dem er leben kann, gestaltet sich schwierig. Als er sich in Nikolas verliebt, der im Tierheim jobbt, beginnt Christian mit dem Ausführen der herrenlosen Hunde. Als er nicht aufpasst, rennt ihm die Bulldogge Lui vor einen Bus:

„Lui liegt reglos auf dem Asphalt. Die Busfahrerin auf ihrem Thron rührt sich erst nicht, dann öffnet sich mit einem Zischen die Vordertür, und sie steigt aus. Beugt sich über den Hund. Vielleicht ist er nicht tot, denkt Christian, vielleicht kann man noch etwas tun. Ihm ist schlecht.“

Ein toter Hund, ein brennender Wald

Natürlich ist der Hund nicht zu retten, natürlich schwinden durch dieses Malheur Christians Chancen, Nikolas zu beeindrucken. Als dann auch noch ein Waldbrand ausbricht, von dem Christian nicht weiß, ob er ihn durch eine nicht richtig ausgetretene Zigarette ausgelöst hat, steigert sich sein Unwohlsein zu wiederkehrenden Panikausbrüchen. Ihre Wurzeln hat Christians Angst aber schon in der Kindheit. Seine Mutter Kerstin, die in der DDR aufgewachsen ist und jahrelang vergeblich auf ein Kind gehofft hat, erinnert sich, dass er schon als Kind sehr empfindlich war:

Res Sigusch

Unbegründete Ängste

Piper Verlag, München

240 Seiten

24 Euro

„Er hasste es, wenn Dinge auf Oberflächen herumlagen, Krümel auf dem Tisch, ein Pullover auf dem Sofa, ihre Ohrringe auf dem Waschbeckenrand. Hat drauf gedeutet und befohlen: ‚Weg!‘, oder alles in seine Ärmchen geladen und irgendwo hingeschleppt, unter das Bett gestopft, hinter die Fotoalben im Wohnzimmer geschoben, zwischen die Sofapolster gedrückt.“

Ostdeutsche Problemlagen

Es ist eine intensive Mischung aus individuellen und kollektiven Eigenschaften, die Res Sigusch in „Unbegründete Ängste“ zu einer spannenden Geschichte verwebt. Denn es gelingt ein feines Auspendeln zwischen den Sehnsüchten, Gefühlen und Nöten von Christian und der Stimmung in der Kleinstadt. Diese Stadt ist repräsentativ für viele im Osten Deutschlands, die mit Abwanderung, Arbeitslosigkeit und Resignation ihrer Bewohner zu kämpfen haben, mit überlasteten Arztpraxen und Ärzten, die Patienten im Akkord behandeln. Die gesellschaftlichen Probleme reichen bis in Christians privates Umfeld. Seine Mutter sympathisiert wie Trainer Sebastian mit der Politik am rechten Rand, sein Vater wird zum Prepper, der Vorräte im Keller hortet.

Dennoch liefert dieser Roman etwas anderes als Resignation in Reinform. Die Strukturen in „Mareks Gym“ sind von Solidarität und Toleranz geprägt. Nicht nur Christians Chef Kai kümmert sich um Christian. Auch Jette, Nikolas Schwester und Leo, mit dem Christian übers Handy gededet hat, nähern sich dem queeren und scheuen Christian an. Jette beschützt ihn, als sich Sebastian über das Hausverbot hinwegsetzen will und eines Abends im Gym auftaucht. Sie behauptet, eine Kaufinteressentin zu sein. Sebastian verdrückt sich. Jette triumphiert:

„Verwirrungstaktik. Einfach volltexten, solche Leute. Gar nicht auf die fiese Stimmung eingehen, bloß Freundlichkeit drauf, Monolog drauf. Da wissen sie auf einmal gar nicht mehr, was Phase ist.“

Aber bitte mit Humor

Res Sigusch gelingt mit „Unbegründete Ängste“ eine eindrückliche Charakterstudie eines jungen Mannes auf der Suche nach Halt im Gefühlstrubel und eine lebendige Milieustudie. Wenngleich es durch die katalytischen Ereignisse, dem Tod des Hundes und dem Brand des Waldes, anfangs im Gebäck des Romans deutlich knackt, weil die Konstruktionsprinzipien allzu deutlich werden, die Symbolik die Stimmung allzu deutlich anbahnt. Doch die genaue Beobachtungsgabe von Res Sigusch und ein angenehmes Maß von Humor machen das wett:

„Christina, Leos Chefin, hat ihm zum wiederholten Mal ihren Lieblingswitz erzählt, den mit den Rosinen, die mit der Spitzhacke in den Stollen wandern.“

Um welchen Witz es sich handelt, walzt der Roman nicht aus. Wenn Sigusch bewusst auf manche Pointe verzichtet, erweist sich, dass es eben nicht darauf ankommt, möglichst alles auszubuchstabieren, sondern so zu erzählen, dass Denk- und Hallräume für gravierende Problemlagen entstehen.